# Familie als primäre Sozialisationsinstanz und Heim als Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe

## Aufgaben

1 Familie als primäre Sozialisationsinstanz

1.1 Skizzieren Sie die Herausforderungen an heutige Familien aus dem Text „Von Co-Elternschaft bis Patchwork: Vor diesen Herausforderungen stehen Familien heute“ (Material 1).

**(15 BE)**

1.2 Stellen Sie vier Funktionen der Familie dar und setzen Sie diese in Beziehung zu Ihren Ergebnissen von Aufgabe 1.1.

**(20 BE)**

1.3 John F. Kennedy[1]: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: Keine Bildung.“ Bewerten Sie dieses Zitat im Hinblick auf Bildungschancen in der Familie und weiteren Sozialisationsinstanzen.

**(15 BE)**

2 Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Heimerziehung

2.1 Beschreiben Sie Ziele, Aufgaben und die rechtlichen Grundlagen der Heimerziehung.

**(15 BE)**

2.2 Erläutern Sie die Aufgaben der Heimerziehung basierend auf dem Text „Systemsprenger“ von Sonja Hartl (Material 2).

**(20 BE)**

2.3 Diskutieren Sie mit Bezug auf den Text von Sonja Hartl „Systemsprenger“ (Material 2) drei Herausforderungen, denen die Kinder- und Jugendhilfe in der Arbeit mit besonders herausforderndem Verhalten von Kindern und Jugendlichen gegenübersteht.

**(15 BE)**

[1] Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika von 1961 bis 1963

**Material 1**

## Von Co-Elternschaft bis Patchwork: Vor diesen Herausforderungen stehen Familien heute (2019)

Schon seit Langem bedeutet „Familie“ nicht nur: Mutter, Vater, Kind. Das Zusammenleben in Familien ist heute diverser denn je. Mit dieser Vielfalt an Familienformen stehen wir allerdings auch vor neuen Herausforderungen, die die Familienpolitik berücksichtigen muss.

Die Kernfamilie, ein verheiratetes heterosexuelles Ehepaar mit biologischem Kind, galt lange Zeit als Ideal der Familienformen. Sie ist allerdings eine historische Ausnahme, die sich in den 1950er- und 1960er-Jahren durchgesetzt und damit die heutige Familiennorm geschaffen hat. Vielfältige Familienformen hat es (zum Beispiel aus sozialen und ökonomischen Gründen) schon immer gegeben. Im Unterschied zu damals sind Familien heutzutage aber meist aufgrund freiwilliger Entscheidungen so divers.

Unter den Familienformen verstehen wir heute unter anderem Einelternfamilien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, soziale Elternschaft, Co-Elternschaft und die Klein- oder Kernfamilie. Familienbeziehungen beschränken sich nicht unbedingt auf einen Haushalt – einige Kinder getrennter Eltern leben teils bei der Mutter, teils beim Vater. Diversität zeigt sich auch darin, dass heute mehr als ein Viertel aller Kinder einen Migrationshintergrund hat. […]

Jedes fünfte Kind wächst mittlerweile in einer alleinerziehenden Familie auf. Ein großer Schritt für eine gleichberechtigte Familiengründung war die Ehe für alle, die 2017 in Kraft trat. Seitdem können gleichgeschlechtliche Paare heiraten und auch Kinder adoptieren.

Diese Entwicklungen geschehen aber nicht ohne Herausforderungen. Traditionelle Geschlechter- und Familienbilder sowie gesellschaftliche Normen führen noch immer zu Diskriminierung von Familien, die von der Norm abweichen. Politik und Gesellschaft hinken ihrer Zeit hinterher.

So gibt es noch immer rechtliche Unterschiede zwischen verschiedenen Familienformen. Zum Beispiel können Kinder rechtlich nicht mehr als zwei Elternteile haben, denn so eine Familienform existiert nicht vor dem Gesetz. Auch haben Babys, die durch eine fremde Samenspende geboren wurden, automatisch zwei rechtliche Elternteile – wenn die Eltern ein verheiratetes heterosexuelles Paar sind. Ist aber etwa die leibliche Mutter des Kindes mit einer Frau verheiratet, muss die Partnerin das Kind adoptieren, um rechtlich ein Elternteil zu werden. Eine Gesetzesreform soll das nun ändern.

Auch die Familienpolitik orientiert sich noch zu sehr an bestimmten Rollenbildern wie einem verheirateten Paar mit Kindern. Dabei gehören die Kinder in den Mittelpunkt, egal aus welchen Familienformen sie kommen. Sie haben ein Recht auf faire Chancen.

Das wird vor allem dann zum Problem, wenn weitere Herausforderungen dazu kommen wie zum Beispiel unsichere Beschäftigungsverhältnisse, schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie fehlende gute Kitas und Schulen. Kinder- und Familienarmut können die Folge sein. Besonders drastisch ist die Situation für Alleinerziehende: Mehr als zwei Drittel von ihnen sind von Armut betroffen und sie beziehen fünfmal häufiger Hartz IV[2] als Paarfamilien. Familien mit Migrationshintergrund sind außerdem doppelt so oft von Armut gefährdet als Familien ohne diesen Hintergrund. Und Kinder mit Zuwanderungsgeschichte haben weiterhin schlechtere Chancen im Bildungssystem.

geändert nach: Von Co-Elternschaft bis Patchwork: Vor diesen Herausforderungen stehen Familien heute, in: change Magazin – Das Magazin der Bertelsmann Stiftung: Familie im Wandel der Zeit: Wir müssen Familienpolitik neu denken, 8.02.2019. https://www.change-magazin.de/de/familie-im-wandel-coparenting-patchwork-familienmodelle (abgerufen am 06.07.2021).

[2] aktuell: Bürgergeld

**Material 2**

## Sonja Hartl: Systemsprenger– Wutentbrannt (2019)

Benni ist wütend. Benni rastet aus. Egal, wohin sie kommt, früher oder später fliegt die Neunjährige aus Wohngruppen oder Heimen, zur Schule geht sie schon gar nicht mehr. Sie schreit, sie ist aggressiv, sie ist nicht zu kontrollieren. Benni ist ein Systemsprenger: Das Jugendhilfesystem ist mit ihr überfordert. Dabei hat sie mit Frau Bafané eine engagierte Sozialarbeiterin, sie hat immer wieder ErzieherInnen, die sich Mühe mit ihr geben. Aber diese Wut, diese Aggressionen lassen sich nicht kontrollieren. Deshalb findet Frau Bafané kaum mehr einen Platz für sie. Eine Unterbringung in der Geschlossenen scheint für alle anwesenden ErzieherInnen die einzige Lösung, nur Frau Bafané wendet ein, dass Benni dafür noch zu jung ist. Dann hat Bennis neuer Schulbegleiter Micha eine Idee: Eigentlich arbeitet er mit straffälligen Jugendlichen, mit sechs von ihnen ist er schon in ein Haus im Wald gefahren. Drei Wochen ohne Strom, ohne Elektrizität. Das habe geholfen.

Regisseurin und Drehbuchautorin Nora Fingscheidt lässt sich in Systemsprenger ganz auf ihre Hauptfigur ein: Wenn Benni austickt, […], wird die gesamte nicht zu bändigende Energie deutlich, die sie überkommt. Wenn sie gegenüber anderen Kindern gewalttätig wird, […] sind die Folgen zu erahnen. Dadurch wird spürbar, wie dieser Kontrollverlust für Benni ist, wie viel ungebändigte Energie in ihr steckt.

Über ihren Hintergrund erfährt man nach und nach mehr, durch Bilder, durch Gespräche, die die Erwachsenen miteinander führen: Sie rastet aus, wenn ihr jemand ins Gesicht fasst, weil ihr wohl als Baby Windeln ins Gesicht gedrückt wurden. Sie will eigentlich nur bei ihrer Mutter Bianca sein, aber die ist nicht nur überfordert mit ihrer Tochter und den anderen beiden Kindern, sondern auch wieder mit dem gewalttätigen Freund zusammen. Dass hierher ein anderes Trauma kommt, wird anhand der Bildfetzen deutlich: Einmal sperrt er Benni in einen Schrank. Diese Perspektive kennt das Publikum schon aus einem von Bennis Anfällen. Vielleicht war es ein Wutanfall, vielleicht überkam es sie aber auch in der Nacht, wenn sie wieder einmal ins Bett gemacht hat.

Mit Micha kommt Benni nach einer Weile gut zurecht. Man spürt, dass alles, was sie will, ein Mensch ist, der für sie da ist. Eigentlich will sie zurück zu ihrer Mutter, aber ein wenig hofft sie auch darauf, dass Micha ihr hilft. Doch er erkennt, dass er die Distanz verliert bei der mageren Neunjährigen, er entwickelt Retter-Vorstellungen und weiß, wie unprofessionell das ist.

Das ständige Wechseln von Orten, von Bezugspersonen, von Kindern, die mit ihr dort leben, machen etwas mit Benni, das ist völlig klar. Sie macht sich schon nicht mehr die Mühe, die Namen der ErzieherInnen zu erlernen, sondern brüllt einfach ein „Erzieher!“, wenn sie etwas will. Dabei zeigt sich das Versagen des Systems hier nicht darin, dass niemand hinsieht, dass sich niemand kümmert. Benny ist schlichtweg ein extremer Fall – und für sie gibt es keine Lösung. Eine Therapie bekommt sie erst, wenn sie ein stabiles Umfeld hat. Aber ohne Therapie findet sie kein stabiles Umfeld. […]

Ein Kind wie Benni ist kein Einzelfall: Aber wenn eine Neunjährige, die zu viel Energie und zu viel Mist in ihrem Leben hat, keine Hilfe bekommt, wenn man ahnt, dass sie keine Zukunft hat, dann bricht einem das das Herz. Systemsprenger gelingt das Kunststück, dass man versteht, warum Benni auch pädagogisch geschultes Personal an seine Grenze bringt, warum selbst Menschen, die ihr wohlgesinnt sind, aufgeben. Sie ist unglaublich anstrengend. Und brutal. Und doch liebenswürdig. Denn ihr ganzes Verhalten ist doch – so klischeehaft es klingen mag – ein einziger Schrei nach Hilfe. Jedes Mal, wenn Benni wieder enttäuscht wird, schmerzt es, dass wieder eine Chance vergeben wurde, wieder eine Hoffnung vergebens war.

geändert nach: Sonja Hartl: Systemsprenger – Wutentbrannt (2019), https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/systemsprenger-2019 (abgerufen am 06.07.2021).